

Hightech und Herzlichkeit: Intensive Betreuung für die Kleinsten

Jedes zehnte Neugeborene weltweit ist ein Frühchen – in Deutschland sind das jedes Jahr mehr als 60.000 Kinder. Auf die besonderen Belange dieser Babys und ihrer Familien macht der Weltfrühgeborenentag aufmerksam, der jährlich am 17. November begangen wird. Das Klinikum Itzehoe verfügt als Perinatalzentrum Level 1 über die höchste Versorgungsstufe für Früh- und Neugeborene und ist auch auf die Versorgung der aller kleinsten Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm spezialisiert. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Janine Wilke (35) ist Stationsleitung der Frühgeborenen-Station im Klinikum Itzehoe. Im Interview berichtet sie von ihrer Arbeit.

Frau Wilke, Sie arbeiten seit über 13 Jahren auf der Frühchen-Station. Für Sie ist sozusagen jeder Tag ein Frühgeborenentag. Ist die Arbeit mit den Kleinsten trotzdem noch etwas Besonderes für Sie?

Wilke: Auf jeden Fall! Jedes Kind ist individuell und kommt mit ganz eigenen Voraussetzungen auf die Welt. Manche sind kleine Durchstarter, andere brauchen mehr Unterstützung. Und auch die Eltern, die ja ein Teil des Patienten sind und zum Genesungsvorgang beitragen, sind immer unterschiedlich. Das macht es so besonders.

Hat der Aktionstag am 17. November eine Bedeutung für die Mitarbeiter der Station?

Wilke: Ja, wir freuen uns immer sehr auf den Tag. Denn er rückt einerseits die Situation von Frühgeborenen und ihren Familien in den Fokus, gleichzeitig macht er aber auch auf unsere Arbeit aufmerksam. Beides ist notwendig. Denn man weiß zwar allgemein, dass es Frühgeborene gibt. Aber so richtig thematisiert wird das in der Öffentlichkeit nicht. Wenn ich erzähle, dass ich auf der Frühgeborenen-Station arbeite, ist die Reaktion oft „Aaah, wie süß“. Ja, es gibt oft süße Momente. Aber es ist auch Hardcore-Intensivmedizin und harte Arbeit.

Was zeichnet die Arbeit auf Ihrer Station aus?

Wilke: Wir haben einerseits eine topmoderne technische Ausstattung. Das fängt bei den Beatmungsgeräten an und hört bei der Babybe-Matte auf. Durch diese spezielle Hightech-Matratze werden Herzschlag und Atmung eines Elternteils übertragen und dem Baby im Inkubator so das Gefühl von Körpernähe und elterlicher Geborgenheit vermittelt. Außerdem sind wir komplett digitalisiert, wir arbeiten fast papierlos.

Und wie sieht das Team aus, das mit dieser Technik arbeitet?

Wilke: Bei uns wird eine sehr gute fachübergreifende Zusammenarbeit gepflegt. Ärzte, Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Psychologen, Still- und Laktationsberaterinnen – alle arbeiten für die bestmögliche Betreuung der Frühchen Hand in Hand. Auch mit dem Kreißsaal-Team und der Wochenstation gibt es einen engen Austausch. Und alle arbeiten auf Augenhöhe, von der Stationshilfe bis zum Oberarzt wird jeder ernst genommen, jeder trägt seinen Teil bei. Auch altersmäßig sind wir bunt gemischt, das reicht von Berufsanfängern bis zu alten Hasen. So kann jeder von jedem lernen. Junge Mitarbeiter können frische Ideen einbringen und umgekehrt von den Erfahrungen der langjährigen Mitarbeiter profitieren.

Welche Rolle spielen die Eltern?

Wilke: Die Eltern werden bei uns sehr eng einbezogen. Sie dürfen immer da sein und werden so bald wie möglich in die Pflege eingebunden. Wir fördern auch bei schwerkranken Kindern sehr früh die Eltern-Kind-Bindung. Dazu trägt auch die Möglichkeit des Rooming-In bei, die eine Besonderheit bei uns in Itzehoe ist: Babys können sogar in der Phase der Intensivbehandlung rund um die Uhr bei ihren Müttern sein. Die Mütter können auch jederzeit Muttermilch vorbei bringen. Gerade planen wir den Aufbau einer Muttermilch-Bank.

Es gibt aber sicher auch schwierige Momente?

Wilke: Die Geschichten auf unserer Station haben natürlich nicht immer ein Happy-End. Wir müssen die Angehörigen oft auffangen. Aber es gibt auch ganz viel Schönes. Etwa die tolle Unterstützung von externen Helfern, die Kleidung oder Patchwork-Decken nähen, Frühgeborenen-Kraken häkeln oder andere liebevolle Geschenke bringen. Und es ist immer sehr schön, wenn wir zum Beispiel Fotos von der Einschulung eines Kindes erhalten, um dessen Leben wir hier gekämpft haben. Ich freue mich schon jetzt darauf, wenn wir bald wieder Weihnachtskarten mit Bildern bekommen und sehen können, wie gut sich die Kinder, die hier betreut wurden, entwickelt haben.



Zum Aktionstag ganz in lila: Janine Wilke (vorne) mit ihren Kollegen Franziska Schwaß und Christoph Gieschen.